

**»Korrespondenzen« | Ausstellung im Stadtmuseum Hattingen 09/2021**Thomas Koch – im Dialog mit Marie-France Goerens | Alex Klein | Karl Kriebel | Tonneke Sengers | Guido Zehetbauer-Salzer

---

Guido Zehetbauer-Salzer

**DIE KRAFT DER LINIE**

Wie sehr die Linie nicht einfach nur die Handschrift eines Künstlers ist, sondern emotionaler Ausdruck sein kann, wird in den Arbeiten auf Papier von Guido Zehetbauer-Salzer erlebbar. Seine volle Konzentration und Hingabe gelten in außergewöhnlicher Weise einem Sujet – dem Wald. Mit all seinen Sinnen liest er ihn, erfasst den Moment des Erhabenen, nimmt Energie, das Rauschen im Wind und die dem Wald so eigenen Geräusche, die Gerüche des Waldbodens, Stimmungen und Lichtspiele wahr, um sie als komprimiertes Gefühl in dieser einen Linie festzuhalten.

Das, was dabei nach einem minimalen Einsatz aussieht, ist ein Maximum an Emotion. Jeder Strich sitzt, aus einer Tiefe kommend, die unmittelbar in den Bann zieht, sich mit all der Kraft im Ausdruck überträgt. Die eigenen Erfahrungen, Empfindungen werden spürbar, die Lebendigkeit der Erinnerungen wird wach. Denn wenngleich Vegetationszonen unterschiedlich, die Kulturen anders sind – Bedeutung von Wald ist nahezu universell. Mythen und Erzählungen, Naturerfahrung, die dem Wald so eigene Ruhe, das Gefühl von Schutz wie auch der Moment des Unheimlichen, das Archetypische des Augenblicks. Respekt vor der Schönheit, der Dichte des Naturerlebnisses.

Die Flora des Waldes wächst im Bezug zueinander, reagiert auf den sich bietenden Platz, auf Licht und Schatten, orientiert sich an den Voraussetzungen der Natur. Diese Beziehungen spürt Guido Zehetbauer-Salzer auf und übersetzt die tatsächlichen Abhängigkeiten dieses scheinbar willkürlichen Wachstums, mal konkreter ablesbar, mal in einem hohen Abstraktionsgrad. Der Duktus, im Pinselstrich wie in der Linie, dabei immer ablesbar. Spiegelbild seiner Emotion.

Der Dichte des Waldes, die in seiner Malerei greifbar wird, die überschwängliche Emotion, das Glücksgefühl, steht in seinen Zeichnungen deren Verdichtung gegenüber. In der Reduktion wird die innere Einkehr spürbar, die aus der Zurückhaltung und Konzentration gewonnene Kraft. Die Essenz des Waldes in wenigen Strichen. Angedeutet und doch alles erzählend. Den umgebenden Weißraum mit ihrer Intensität ausfüllend, in ihn hineinwirkend.

Während er in der Malerei der Fläche den Vortritt lässt, seine Sinneseindrücke in leuchteten Farben die Leinwand bedeckend zum Vibrieren bringt, gibt er auf dem Papier der Kraft seiner Linien den Vorrang. Sie suchen sich ihren Weg über die Fläche – ihre Energie ist es, die sie bewegt, die die Richtung vorgibt, in dem sie umgebenden Raum.

Die Klarheit der Farben aber findet sich in seiner Malerei wie auch in den Zeichnungen wieder. Der „EisKristallWald“ regt dabei ebenso die Sinne an wie das „FichtenGruen“ und die „HerbstGlut“. Überhaupt, die Jahreszeiten. Deren Kreislauf in unseren Breitengraden das Farbenspektrum umzukehren scheint. Der Spätsommer ist dabei sein eigentliches Farbenrefugium. Der Herbst dagegen zeigt für ihn wie keine andere Jahreszeit die „Endlichkeit und damit auch die Kostbarkeit

des Seins“. Es ist dies die Kraft, die den Arbeiten innewohnt. Spannung aufbaut, um im gleichen Augenblick durch sie eine Balance zu schaffen.

Der scheinbaren Abstraktheit steht der reale Eindruck, der tatsächliche Baum gegenüber. „RundWanderWeg“, „WienerWaldWeg“, „JungBuchen“. Die Titel der Arbeiten verorten den Moment. Stiller Beobachter, den erfüllenden Augenblick einfangend, festhaltend. Den flüchtigen Glücksmoment der Dauerhaftigkeit übergebend.

in: Ausst.Kat "Korrespondenzen - Thomas Koch und Künstlerfreunde"; Herausgeber Stadt Hattingen/Stadtmuseum; 2021; S. 60-62